

643

Kehr, Paul

darin: Briefe an Sickel, Th. und Arbeitsvertrag von Kehr, P.

7 Stck. 1884-1887

Datum

Benutzer

Zweck

B 643



Z. 26.

1886. 1/10

Bei der Abtheilung Diplomata der Monumenta Germaniae ist Herr Dr. P. Kehr als Mitarbeiter unter folgenden Bedingungen eingetreten:

- 1) Derselbe nimmt seinen Aufenthalt an dem Orte wo der Leiter der Abtheilung seinen Wohnsitz hat.
- 2) Indem derselbe seine Arbeitskraft diesem Unternehmen widmet, empfängt er, unter Verzicht auf besonderes Honorar für gelieferte Arbeiten, ein Fabergehalt das zunächst bis 1 October 1887 auf 1800 Rmk. fest, gesetzt ist und dann den Verhältnissen entsprechend erhöht werden wird.
- 3) Derselbe übernimmt nach den jeweiligen Weisungen des Leiters Vorarbeiten für die Abtheilung, des Sammeln und Abschreiben des Materials, eventuell auch Anfertigung von Facsimiles, im weiteren Verlauf die Durchsicht und Verarbeitung des Materials nach allen Richtungen bis zur Herstellung eines druckfertigen Manuscripts, sei es unter specieller Leitung des Abtheilungsdirectors oder nach Umständen auch selbständig, endlich auch die Anfertigung von Regesten und Registern, sowie die Correctur von Druckbogen.
- 4) Derselbe wird diejenigen wissenschaftlichen Reisen welche ihm für die Zwecke der Monumenta aufgetragen werden, unter den von der Centraldirection festgestellten Bedingungen ausführen.
- 5) Sowohl während des Aufenthaltes am Wohnsitze des Leiters als während der Reisen hat derselbe sich bei aller Arbeit genau an die vom Leiter theilte Instruction zu halten und hat, so oft es dem Leiter für notwendig erachtet, über den Fortgang der Arbeit, Bericht zu erstatten oder auch die Arbeit vorzulegen.
- 6) Derselbe erhält auf Kosten der Abtheilung denjenigen Apparat von Büchern, Facsimiles und Siegelabgüssen den er namentlich auf Reisen für die Ausführung der übertragenen Arbeit benötigt, hat aber derselbe

bei dem Austritte aus dem Verbaude zurückzustellen.

7) Derselbe hat ein Anrecht auf jährlich sechs Wochen Urlaub.

8) Sollte derselbe aus irgend einem Grunde einen längeren Urlaub begehren und von dem Leiter bewilligt erhalten, so vermindert er auf so lange Zeit als solcher Urlaub die sechs Wochen überschreitet, auf die entsprechende Rate des Jahresgehalts.

9) Von beiden Seiten gilt vierjährige Kündigung.

Diese Vereinbarung ist in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und von den Beteiligten unterzeichnet worden.

Wien 1886 October 1.

Liedl.

Dr. P. Keks.

3
Wien 1887 März 25.

Ew. Hochwohlgeboren

Zeige ich ergebenst an, dass ich während des Monate April und Mai zu einer achtwöchentlichen Übung nach Torgau ungesogen und in Folge dessen genöthigt bin, während dieser Zeit (Ende März bis Anfang Juni) meine Thätigkeit für die Abtheilung völlig zu unterbrechen. Indem ich nach Absolvierung meiner Dienstleistung wieder in der Lage bin, mich an den Arbeiten für die Abtheilung wie zuvor zu betheiligen, richte ich an Ew. Hochwohlgeboren die ergebenste Bitte, bei der Centraldirection der Monumenta Germaniae in Berlin einen etwaigen früheren Präcedenzfällen entsprechenden Beschluss bezüglich meines Verhältnisses zu der Abtheilung während der beiden Monate April und Mai erwirken zu wollen, welcher entscheidet ob ich während dieser Zeit aus meinem Verhältnisse als Mitarbeiter ganz ausscheide oder ob ich auch während derselben in der bisherigen Stellung verbleibe. Indem ich mich der Entscheidung der Centraldirection unterwerfe, erlaube ich mir jedoch die ergebenste Bitte hinzuzufügen, Ew. Hochwohlgeboren sollte dafür eintreten, dass mir die durch die Übung in Anspruch genommene Zeit nicht als Urlaub angerechnet

rechnet werde, da dieselbe einerseits den mir zusehenden
Urlaub von sechs Wochen überschreiten würde, um so mehr als ich
bereits zu Weihnachten durch Familienverhältnisse geneigt war
einen zwölfstägigen Urlaub zu erbitten, und da ich andererseits den
mir noch zur Verfügung stehenden Rest des Urlaubes während des
Hochsommers zu meiner Erholung zu bedürfen glaube.

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenstes

Heute bewilligt 1/4 87
J.

D. P. Kehr.

An

den Leiter der Diploma-Abtheilung
Herrn Hofrath Professor Dr. Th. R. von Sittel

Hochwohlgeboren

M. S. 22. 1887

Bl. 45 a

Wien.

ern. 25/3 87

4

Jorgau 1887 April 3.

Hochgeborer Herr Hofrath,

Ew. Hochwohlgeborenen gestatte ich mir auf die Anfrage vom 2 April bezüglich meiner angeblichen Theilnahme an der Herausgabe eines Magdeburger Notkündenbuchs ganz ergebenst zu erwidern, dass mir weder von der Herausgabe eines solchen etwas bekannt ist noch dass ich weder mündlich noch schriftlich irgend eine Aufgabe übernommen habe, welche mit meinen Pflichten als Mitarbeiter des Monumenta Germaniae in Widerspruch stände. Auch die Entstehung eines solcher Geächtes vermag ich nicht zu erklären.

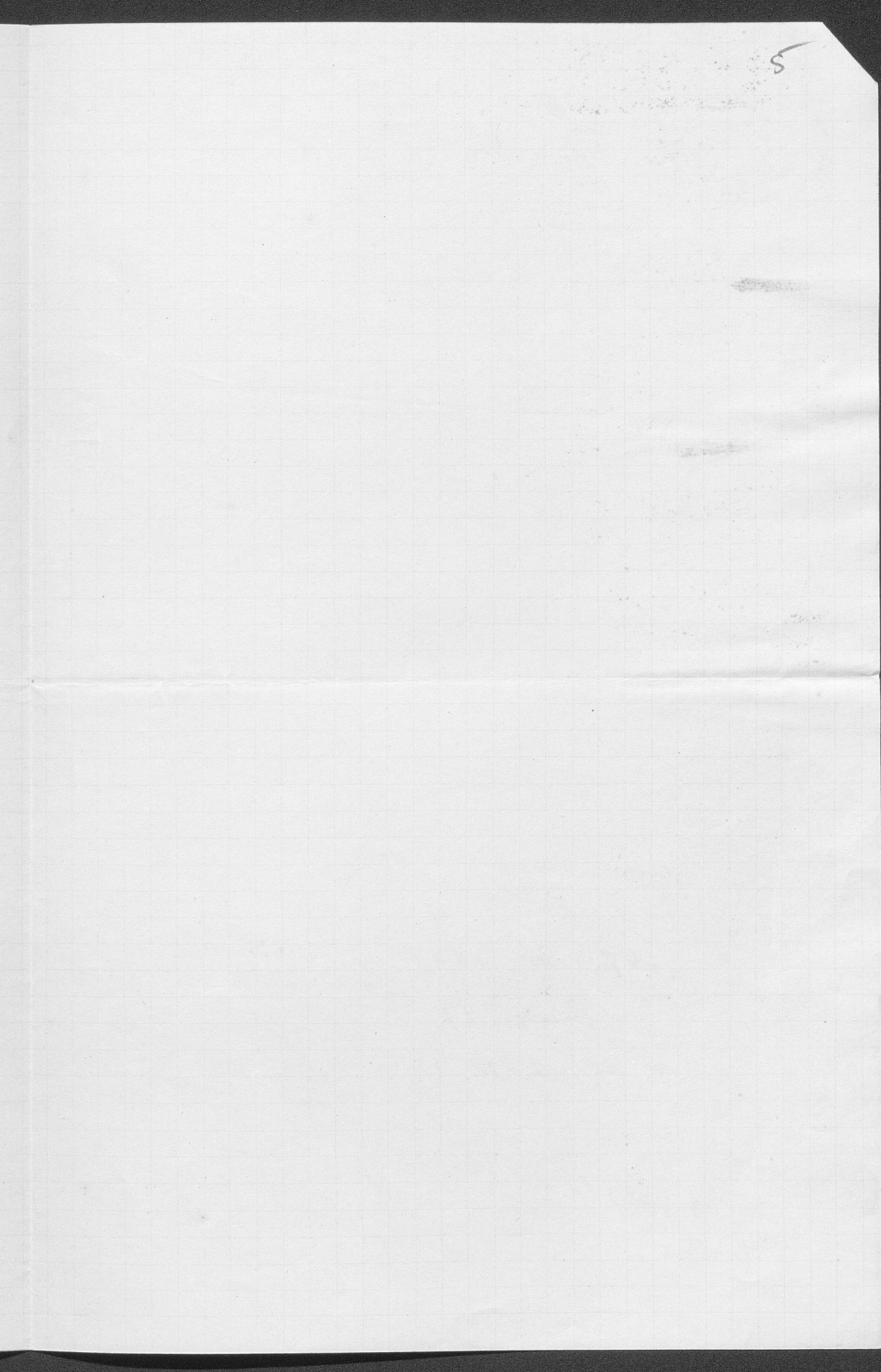
Ew. Hochwohlgeborenen bitte ich ganz ergebenst, der Centraldirection der Monumenta Germaniae

dies mittheilen zu wollen.

Dr. Hochschulgemein

gang ergebnis

Dr. Paul Vint.



Ms. B. 1887

Einl. 47.

ch. G. IV 87

Wien 1886. November 3.

6

Hochgelehrter Herr Hofrath,

Ihren Auftrage gemäss habe ich Delisle's
Notice sur les manuscrits du fonds libri con-
servés à la Laurentienne à Florence durchge-
sehen. Es kommen für uns die beiden Urkunden
Nos II. und III. für S. Martin de Tours, von denen
wir Abschriften aus der Sammlung Bouhier in Paris
haben, in Betracht.

Es würde sich dennoch empfehlen, die beiden
Urkunden copieren zu lassen. Es sind:

Stumpf Reg. 869^a = DO. II. 233. in Fonds libri
(Bibl. des Lord Ashburnham) n^o 1836. sec. XVII.
fol. 48¹. und Stumpf Reg. 1155^a ebenda fol. 52.

Für die Bearbeitung von DO. II. 71. für
Grado ist von grosser Wichtigkeit eine Bulle
Johann XIX (1025 September), welche zum grossen
Theil wörtlich auf unser Diplom resp. dessen echte
Vorlage zurückgeht. Pflugk-Karstern Acta II, 66
n^o 101. druckt sie wie es scheint schlecht nach dem

Original oder "Original-Nachbildung" im
Archivio di stato (Atti dipl. restituiti del
Governo Austriaco nel 1861. Nr. 143.) Eine Colla-
tion mit dem Text von Pflugk wäre sehr erwünscht,
besonders um die Namen in D. II. 21. dauernd emen-
diren zu können. Vielleicht könnte Faber auf seiner
Reise nach Rom dies erledigen.

Zu berichten gibt es sonst nichts, es ist
nichts Bemerkenswerthes vorgekommen, und die Ar-
beiten gehen gut vorwärts.

Hoffentlich befindet Sie Sich, hochgeehrtes
Herr Hopath, und Ihre Frau Gemahlin wohl.

Mit der Bitte, mich denselben gütigst
empfehlen und Professor Kemmer und Fräulein Popf-
grässer zu wollen, bin ich in treuester Verehrung

Ihr

ergebener und dankbarer

P. Kehr.

7

Aug. 27. 1886

Bill. 27.

ch. 6. xl. 86.

entw. 17/10.

Wien 1886. October 12.

8

Hochgeehrter Herr Hofrath,

Gleich bei Ihrer Ankunft in Rom muß ich Sie mit einer Anfrage belästigen und um Ihre Anweisung bitten.

D. 13 (A. 558) für Fulda ist als Originalfragment in Marburg erhalten, nur das Exkatokoll ist noch mehr da; — meine Abchrift hat davon nur die Copie des Cod. Eberhardi in einer ganz unvollständigen und der Art der Eberhard sehr ungenügenden Fassung. Man findet in der Vergleichung der beiden, daß

1) Schannat had. Fuldenes ex apographo Eberh.

2) Schultes Hesperische Spritzen nach einer vom Anfänger Heinze Ende des vorigen Jahrhunderts erhaltenen Abchrift aus dem Pleßburger Archiv erhielt.

Schannat und Schultes stimmen bis auf geringe Varianten überein, beide Texte weichen aber auffallend ab von dem Eberhards ab und nicht nur an den Stellen, welche bisher bei Eberhard als interpoliert ausgemerkelt sind.

Die Angelegenheit hat noch eine locale Bedeutung. Bei Eberhard findet sich keine Gänzebezeichnung, es spricht bloß von der Vikare Calvinaha Uobak und Berchtelsroode, und wir haben danach nach Offener'schen

und Bötzger angenommen, daß diese Ortswaffen
Kerle, Urbach u. Bechtelmoze bei Sonderhausen
seien. Schalles gibt in pago Lutro und bemerkt
haidlich, daß Schammat diese ausgehoben. Nach Schalles
sind dann die Ortswaffen: Culmbach, Brunsbach und
Bechtelmoze in Oberfranken gemeint.

Bevor ich nun den Fuldischen Brief nachgehe,
wollte ich bei Herrn anfragen — wie vor allem Zeit zu
verfügen —, ob es sich ausstellen möchte, vielleicht das
Kopie zu machen, Schalles Quelle wieder anzugeben.
Das Pleßener Archiv war in Bamberg, und ist
noch jetzt mit Ausnahme des an Breßlau 1866 aus-
gelieferten Theiles dort. Vielleicht ergibt eine Durchsicht
nicht da noch in Bamberg vorhandenen Repertorien
die Möglichkeit, die Copie, welche Schalles und wohl auch
Schammats Quelle war, wieder anzugeben. Ich meine
der Versuch mußte bei der schlechten Vervielfältigung
des Stückes doch gemacht werden, und erst wenn der
Versuch erfolglos wäre, würde man Schalles und Schammats
ab 9^{te} u. 9^{te} für die Bearbeitung herausreichen haben.

Für den Fall nun, daß Herr Hofrath meinem Vor-
schlag zustimmen, bitte ich um Anweisung, an wen
in Bamberg ich mich wenden soll, ob an den Vor-
stand des Kreisarchivs, oder an eine bestimmte Person,

welche die Recherchen übernimmt.

Somit ist nichts zu berichten; die Arbeiten gehen vorwärts, wenigstens ich wegen der Feststellung der Größe der einzelnen Diplome die Mühe habe, weil die Eintragung auf das Bücherschild eine ungleichmäßigere gewesen ist und nicht die Mühe naturgemäß durch, nicht übersteht. Voruf reißt täglich über die Last der heranzunehmenden Bände.

Hoffentlich sind Sie glücklich in Rom angekommen; das schöne Wetter während der beiden letzten Tage läßt mich hoffen, daß Sie in Pistoia am Fuß der Apenninen angenehme Tage verlebt haben. Ebenso wünsche ich von Herzen, daß Frau Hofrathin die Mühe der Reise gut überstanden hat.

Neben ich bitte, mich Ihrer Frau Gemahlin Antheil empfehlen und die vorwärts Breuer herzlichst grüßen zu wollen; wünsche ich den glücklichsten Fortgang der vorwärts Angelegenheiten und einer Zeit heiteren Gemüthes und frohlicher Tage in Rom.

Mit der Versicherung treuer Verehrung grüße ich von Herzen
als Ihr

Dankbarer

P. Koch.

Ms. B. 86

Page 26. a.

Ms. B. 14. x. 86.

Rom. 1886. Juni 5.

10

str. 8/6

Hochgeehrter Herr Hofrat,

Neulichst dankend für Ihren Brief, den Oberkath mir gütlich gab, berichte ich noch Einiges über die Fortsetzung Ihrer Arbeiten, und beähne noch einmal die Lage wegen des im veröffentlickenden Berichtes.

Zunächst melle ich, dass wir einen wichtigen Fund gemacht haben. Beim Nachsuchen nach einem Urkunde Radolfs fand Druicke ein Stück, das in hiesiger Pariser Signatur Hedric II. trägt, und das er mir zur Untersuchung brachte. Dieses Stück erwies sich als eine Copie eines Roule. de Cluny. Ich machte Druicke auf die Wichtigkeit dieses Stückes aufmerksam und er brachte mir nach Stundenlangem Suchen noch 6 weitere.

Die Zusammenhang ist folgender: 1411. may 12 (1412 more gallicano) haben Johann Germaneti de Mezon und Johann de Rivo von Cluny (Notare) drei Roule. de Cluny im Kloster copiren lassen. Erhalten sind folgender:

Instr. misc. (P. Pap. 37 n° 1.	(Vicivico) I.	= R. de Cluny n° XIV
n° 2	"	VII
n° 3	"	VI
n° 4	"	XI
n° 5	"	VIII
n° 5 ^b	"	II
n° 6	"	III

Da Roule. de Cluny n° II allein im Original in Paris erhalten

ist, so bleiben zu bearbeiten VI, VII, VIII, XIV (n^o III ent,
hält die Ungaria, n^o XI die Bohemica.)

Diese Copien tragen Euxen aus Rand ein Zahlenreihen
und zwar die Zahlen: II, V, VII, VIII, XIII, XV. Bei einem
Stück ist die Zahl ausradirt oder durch ein Lochfleck
vernichtet. Die Beiwörter, von Huillard angenommen, sind
zwar von 1-17 sind wie es selbst sagt, wahrscheinlich
willkürlich und stimmen mit der Zählung der Copien nicht
in einem Fall, nämlich bei n^o II. Ist vielleicht eine
Aufgabe in Paris möglich, ob der Orig. Bout n^o II (Bibl.
nat. fonds latin n^o 8989) ebenfalls eine gleichzeitige Zahl
trägt und wo? Vielleicht ließe sich dann die ursprüngl.
Lith. Zählung erörtern. — Merkwürdig ist auch etwas
Anderes. Eine dieser Copien hat in Folge die gleichzeitige
Notiz: XVIII. privilegia und darunter: Hic sunt XVIII.
transumpta seu vidimus privilegiorum per certos
dominos imperatores dominis Romanis pontificibus con-
cessorum.

Die Arbeiten haben sich so ausgedehnt und
deshalb ist die Übersicht nicht ganz leicht. Es wäre
für Herrn Hofrat sehr zeitraubend, wollten Sie den ganzen
Wüst der Notizen durcharbeiten, und Missverständnisse
sind nicht zu umgehen, wenn die Notizen ungleichmäßig
und flüchtig — wie es ja nicht zu vermeiden ist gemacht
sind. Ich möchte Sie, Herr Hofrat, darum um die Er-
laubnis bitten, Ihnen das ganze Material vorzubereiten,
die Notizen nach gewissen Gesichtspunkten zu sammeln und
zu ordnen, so dass die Mühe, es nachher zu bearbeiten

Unordnung geherrscht haben muss. So teilte er mir mit, dass er eine Kst. Albrechts aus dem Min. gegeben habe, dass sie aus andern Tag aber spurlos verschwunden und nicht mehr anzufinden gewesen sei. — Es kam also darauf an, ob und wie weit die Rudolf- und Albrechtstücke aus dem Archiv für die Mon. Habsburg. benützt werden sollen, ob sie da als gedrucktes Material ausgeben werden sollten. In diesem Fall würde ich es für richtig halten, sie mit in Meier Bericht hineinzuziehen, insofern, mehr als sie nur Teil für die Anselmtrausscripte in Betracht kommen und dabei zu berücksichtigendes sind. Ich dachte daran, alles was ich für Rudolf und Albrecht constatirt habe, zusammenzustellen und diese Zusammenstellung an Prof. Kalkbrenner zu senden, damit er seine Sammlung ergänzen kann. Doch wollte ich vorher erst um Ihre Zustimmung bitten.

Prof. Weiland wünscht überhaupt die Arbeiten im Vat. Archiv weiter auszu dehnen. Er glaubte die gründliche Verkäufte jetzt beenden zu müssen und gab mir Anweisung auch Heinrich VII in die Arbeiten hinein zu ziehen, die Collationen aber mit den Registern ganz außer Acht zu lassen und sie auf ein anderes Mal zu verschieben, wo sie mit den Collationen für Epistolae zusammen erledigt werden könnten. Aus Heinrich VII. wird mir nicht viel werden, die Zeit ist kurz — wir haben nur noch 10 Arbeitstage — und zunächst muss ich noch Nachlese halten.

Auch bezüglich des Suppletregisters würde ich mich
noch wünschen. Ich hoffe schleunigst auf Martelli. Auch
wünsche ich die bereits vorhandene Photographie, die
ich doch wohl mit behandeln soll.

Zum Schluss will ich noch Ihre Anfrage wegen der
Diplomata beantworten. Einerseits hat es mich geschmerzt,
dass Faulas Befinden noch immer nicht unbedingt ist,
andererseits hat mich aber der Muthaus, dass Herr Hofrat
bei der Wahl eines neuen Mitarbeiters an mich gedacht
haben, mit grösster Freude und Dankbarkeit erfüllt.
Sie wissen, dass ich keinen lebhafteren Wunsch habe, als
unter Ihnen zu arbeiten und zu lernen und in Ihrer
Nähe sein zu dürfen. Ich habe immer daran gedacht,
wie es möglich zu machen wäre, dass ich noch einige Zeit
unter Ihrer Leitung arbeiten könnte. Was ich bisher
gelernt habe, verdanke ich Ihnen, aber ich habe auch
möglichst das Gefühl gehabt, dass ich die Lücken und das
noch Fehlende weiter in Ihrer Lehre ausfüllen müsste.
Haben Herr Hofrat das Vertrauen zu mir, so will ich gern
und freudig mich allezeit in Ihren Dienst stellen.

Da ich vermuthete, dass Sie diese Frage auf der bald
zu erwartenden Versammlung in Berlin zur Sprache
bringen werden, so möchte ich daran eine Bitte knüpfen.
Sie kennen meine Verhältnisse und wissen, um wie
viel theurer es in Wien ist als wo anders. Wenn Herr
Hofrat auf Ihren Abzucht, mich als Mitarbeiter bei
den Diplomata zum nächsten Winter anzustellen, be-
harren, so bitte ^{ich} Sie, mir wenn es möglich ist, ab An,

facultygehalt statt 1500 Mk 1800 Mk auswirken zu
 wollen. Die Begründung mit dem Unterschiede der Kosten
 und kleiner Preis ist wohl berechtigt. Ich spreche die Bitte
 so offen aus, weil ich weiss, dass Sie sie mir nicht verübeln
 werden.

Allzulange habe ich Ihre kostbare Zeit in Anspruch
 genommen, und die Brief hat das übliche Maass überschritten.
 Die Grüsse habe ich ausgenutzt und soll sie von allen Seiten
 erwidern. Es geht uns soweit es bei der immer zunehmenden
 Hitze möglich ist, gut.

Indem ich Ihnen, hochgeachteter Herr Hofrat, nochmals
 meinen herzlichsten Dank sage, bitte ich, mich Ihrer Bräu
 Gemalin gütigst empfehlen zu wollen und mir Ihr Wohlwollen
 auch ferner zu beahren.

In treuer Verehrung

Ihr

Dankbarer

P. Kehr.

nicht zu gross ist. Es sind doch noch vorher eine Anzahl Fragen und Details zu erledigen, die rechtlich schwer zu verhandeln sein werden. Nicht ist einerseits die Arbeit noch nicht völlig abgeschlossen: es fehlen noch immer einige Niederschriften, und da ich mich auch an den Nachmittagen und Sonntagen in der Propaganda beschäftigt bin, so kann ich nicht bestimmt angeben, ob ich diese Vorarbeiten hier zu Ende bringen kann. In diesem Fall würde ich bitten, mir zu gestatten, die Sachen mit nach Hause zu nehmen, äussersten Falls werden 8 Tage dazu noch genügen, und ich kann Ihnen dann Alles im Anfang Juli vorlegen.

Wenn Herr Hofrat diese Sie mir scheint notwendige Vorarbeiten genehmigen, so bitte ich um Anweisung, nach welchem Gesichtspunkte ich das Material ordnen soll und welche zeitlichen Grenzen dabei einzuhalten sind. Wenn ich mir da erlaubt, bestimmte Vorschläge zu machen, so geschieht das deshalb, um die Übersicht zu erleichtern.

Ich glaube, man wird am besten scheiden

I. Originale - (Chronologisch geordnet.)

Signatur des Stückes

Regent

Datum

Nummer bei Böhmner etc.

Er.-Ausgabe bei Pers. Arch. VII, um die Identifizierung zu erleichtern.

Ev.-Ausgabe des letzten Drucks nach dem Orig.

Ausgabe über Siegel und Bullirung

Diplomatstiftf. Bemerkungen.

II. Copien. a) Trauss. vor 1295

b) Lyoner, Trauss. v. 1295

c) Amelio, Trauss. v. 1339

d) Cop. der Rekt. de Cluny v. 1411.

e) Einzelkopien.

Diese Zusammenstellung wird einfach sein und keine Schwierigkeiten machen. Zusammenhängend sind eigentlich ja auch nur die Trauungen von Bekaccedels. Was diese anlangt, will ich alle Beobachtungen, die ich bei ihrer Untersuchung gemacht und die sich aus ihrer Zusammenfassenden Betrachtung ergeben, aufschreiben und sie beilegen.

Was die zeitliche Grenze anlangt, so habe ich anfänglich auch nicht daran gedacht, über Friedrich II hinauszugehen, schon deshalb weil ich annehme, dass das ganze Material von Rudolf und Albrecht von Prof. Kallmann bearbeitet sei. Kallmann sandte mir einen Bogen, worauf er Alles zusammenstellte, was er für seine Zeit nicht hatte. In Folge irgend welcher Verhältnisse hat K. nicht alle Stücke gesehen und ich habe seine Angaben vielfach ergänzen und modificieren können. Der Gesamtzettelbrief des Kurfürsten von 1279 (Facs. in Engbd.) liegt in zwei Origin. Ausfertigungen vor, während K. nur eins gesehen hat. Aus der Abteilung Miscellanea citirt er ein Stück von Rudolf, ich habe noch 5 andere gesehen, die ~~teils~~ von Rudolf oder von seines Procurators aufgestellt sind. Diese Stücke sind - wie alle Rudolf- und Albrecht-Stücke - allerdings bekannt und schon gedruckt, aber die Feststellung der Signaturen und des gesamten vorhandenen Materials ist doch nicht ohne Wert. Ich glaube nicht, dass K. dabei irgend welcher Vorwurf treffen kann, aus Mangeln glaube ich schliessen zu können, dass man ihm nicht Alles gegeben hat oder dass zu der Zeit, als er im Archiv arbeitete, sehr grosse

Erfurt, den 2 Juli 1887.

14

ein. 30/7.

Hochachtungsvoller
Gruß Herr Hofrat!

Im Nachhinein verweist, Hr. Hofrathgeboren
sich die gütigen Zusicherungen des Halberstädter
Gymnasialdirektors Herrn Dr. G. Schmidt und des
Herrn Dr. Lütke in Gröningen, sowie des Hofrath
jüngeren Amministrator in Erfurt, dem Hiesigen,
wobei Ihre seligen Herrn Vorfahren - nicht ganz un-
bekannt zu sein, erlaubt ist mir, Sie, hochachtungsvoller
Herr Hofrat, mit einem Bitt zu beauftragen.

Es sehr meine Studien und auf vorerwähnter
Vorleser auf die Gesetze des Mittelalters gerichtet
und während meiner Studienjahre den Wunsch ge-
mäßt, ganz in den Dienst der Gesetze zu treten.
Nächst in Göttingen unter Prof. Weissbacher, in
München unter Prof. v. Giesbrecht, dann wieder in
Göttingen unter Prof. Weiland und Prof. Heindorf
studire, habe ich zu Anfang des vorigen Herbstes pro-
mouirt und mich seitdem ganz meiner Neigung
zu historischen Studien gewidmet. Während dieser
Zeitraum habe ich an den historischen Übungen
Prof. Heindorfs Theilgenommen, die in mir den
besten Wunsch weckten, mich dieser Studien,
Herr gründlicher zu widmen.

Obwohl es mir unbekannt ist, welche An-
forderungen und Bedingungen Sr. Hochwohlgeboren
stellen, ob Sie z. B. die nachgeforderte Ablegung
des Thesenexamens verlangen, inwiefern ich
mich hierzu insofern eines Zeitraumes von
ca. 3/4 Jahren unterziehen könnte, so gestalte ich
mir dennoch die geforderter Besorgung, ob
Sie auch. geneigt wären mich bei der Herbei-
gabe der Diplomata zu befähigen und unter
die Zahl Ihrer Schüler aufzunehmen.

Hiellant habe Sr. Hochwohlgeboren zugleich
die Güte mir die Bedingungen und den Zeit-
punkt eines event. Eintritts anzugeben.

Ich hoffe, durch Selbstbild, zu thun, wenn ich
Sr. Hochwohlgeboren ein gültige Beweiskraftigung
bilde, da es mein eifriges Verlangen sein würde,
Ihren Ruhm durch Fleiß und Zuverlässigkeit meiner
Leistung zu bereichern.

Ich gestalte mir zugleich, Sr. Hochwohlge-
boren meine Dissertation vorzulegen.

Mit der Ausfertigung der nachgeforderten Auf-
sichtung habe ich die Ehre zu sein

Sr. Hochwohlgeboren
angewandter

Paul Kehr, Dr. ph.

Ms. B. 1884

Vol. 72

1784